

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

49. Jahrgang.

Donnerstag, den 3. Juli

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Infectionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. In
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Nr. 22.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gutmachers **Alban Baumann** in **Schönheide** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 10. Juli 1902, Vormittags 10 Uhr

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte anberaumt worden.
Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses ist auf der Gerichtssecretärei des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Eibenstock, den 30. Juni 1902.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Uebung der Pflichtfeuerwehr Abteilung B

Sonntag, den 6. Juli 1902

früh 6 Uhr: Rettungsmannschaft, im Schulgarten,
früh 7 Uhr: Absperr- und Wachmannschaft
vorm. 12 Uhr: Spritzenmannschaft im Rasengarten.

Zur Abteilung B gehören alle diejenigen dienstpflichtigen Personen, deren Familiennamen mit den Buchstaben N bis Z anfangen.
Die Feuerwehrabzeichen sind zur Vermeidung von Bestrafung anzulegen.
Eibenstock, den 3. Juli 1902.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Justizrath Landrock.

Wasserzins, Landrente, Schankgewerbesteuer und Hundesteuer betr.

Die am 30. Juni beziehentlich 1. Juli dieses Jahres fällig gewordenen Beträge, als: **2. Termin Wasserzins und Landrente**, sowie die **Schankgewerbesteuer** und **Hundesteuer** für das 2. Halbjahr 1902 werden hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß zur Bezahlung derselben eine Frist von 14 Tagen nachgelassen ist und daß nach Ablauf dieser Frist gegen säumige Zahler die Zwangsvollstreckung vorgenommen wird. Gleichzeitig wird nochmals an die Bezahlung des **2. Stadlanlagen-Termins** erinnert.

Stadtrath Eibenstock, am 1. Juli 1902.

J. B.: Justizrath Landrock.

Bg.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete will es mit Gottes Hilfe wagen, auch für unsere Gemeinde **Bibelstunden** einzuführen. Sie sollen — zunächst aller 3 Wochen — **Mittwochs Abends** von 7,9 Uhr ab in der hiesigen Turnhalle gehalten werden. Behandelt wird das **Marcusevangelium**. Die 1. Bibelstunde findet **heute** Abends 7,9 Uhr statt.

Die ganze Gemeinde wird hierdurch freundlichst zur Theilnahme eingeladen.
Der treue Gott lasse diese Neueneinrichtung zum Segen der Gemeinde und zu seiner Ehre sich auswachsen.
Eibenstock, den 2. Juli 1902.

Rudolph, P.

Die Erneuerung des Dreibundes.

Am Mai hieß es schon, der Dreibund sei auf zehn Jahre erneuert worden; tatsächlich ist, wie bereits gemeldet, diese Erneuerung erst am 28. Juni erfolgt, an welchem Tage das Document in Berlin von dem Reichskanzler Grafen Bülow, dem österreichischen Vorkämpfer v. Szogyeny und dem italienischen Vorkämpfer Grafen Lanza unterzeichnet wurde. Die Thatsache ist an sich nicht überraschend, aber daß der Bund in unveränderter Form erneuert wurde, hat doch in Frankreich unangenehme Empfindungen, eine große Enttäuschung hervorgerufen.

Das Bündnis, das von Bismarck geschlossen, lange Jahre hindurch dem Festlande den Frieden gesichert hat, ist dadurch wieder auf längere Zeit in seinem gegenwärtigen Bestande gesichert worden. Ernstliche Zweifel an seiner Erneuerung haben wohl niemals bestanden, ebgleich hin und wieder Quertreibereien einzelner politischer Richtungen in den Nachbarländern den Eindruck machen konnten, als sei man nicht mehr überall von der Nothwendigkeit des Friedensbündnisses so durchdrungen wie früher.

Richtig ist es ja, daß die Gestaltung der politischen Lage in den letzten Jahren die Gefahren friedensfeindlicher Kombinationen in erheblichem Grade abgeschwächt hat. Als Deutschland die Anregung zum Abschluß jener Vertragskombination gab, die unter dem Namen Dreibund ein so entscheidendes Moment in der neuesten Geschichte geworden ist, lag für jede der drei beteiligten Mächte in der damaligen Lage soviel des Gefahrrohenden, daß Vorsichtsmaßregeln geboten waren. Als dann die bekannte Annäherung zwischen Rußland und Frankreich stattfand, war man sich, allen officiösen Beschwichtigungen zum Trotz, darüber vollkommen klar, daß wenigstens von einer der beiden beteiligten Mächte — dieser angebliche Friedensbund als ein Mittel zur Förderung von Wünschen und Bestrebungen gedacht war, deren Verwirklichung unbedingt kriegerische Verwicklungen zur Folge haben mußte. Indessen war doch allerorts das Friedensbedürfnis zu groß, die Reizung des anderen der vertragsschließenden Theile zu einer europäischen Abenteuerpolitik zu gering, um jene Absichten je zu einer ernstlichen Gefahr werden zu lassen. Die ebenso kluge wie verständliche Politik der Dreibundmächte that ein übriges, um die Räume des Zweibundes nicht in den von den russischen Staatsmännern, dauernd in einer Zurückhaltung zu beharren, die von den unruhigen Elementen in Frankreich schmerzlich empfunden, im übrigen Europa aber mit Befriedigung wahrgenommen wurde.

Die sich hieraus ergebende friedliche Signatur hat sich stärker und stärker betont und damit nicht nur in Italien und Oesterreich-Ungarn (namentlich seit dem Abschluß des Balkanvertrages mit Rußland), sondern auch in Deutschland den Eindruck verstärkt, daß die Nothwendigkeit des Dreibundes nicht mehr auf der unmittelbar drohenden Gefahr friedensfeindlicher Wendungen beruhe. Aber eine weit verkauende staatsmännische Einsicht wird dessen ungeachtet eine Einrichtung nicht gerne missen wollen, die unter allen Umständen eine Garantie für die friedliche Weiterentwicklung der europäischen Politik bildet. Gegen unerwartete Verdüsterungen des Horizonts bietet der wolkenfreie Himmel keine Gewähr, und man entsetzt sich nicht gleich einem Bligableiter, wenn alle Gewitterwolken vorläufig abgezogen sind.

Und so darf die Erneuerung des Dreibundvertrages mit rückhaltloser Befriedigung begrüßt und dem Reichskanzler Grafen Bülow für diesen Erfolg seiner Politik aufrichtige Anerkennung ausgesprochen werden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Für die diesjährige Flottenmanöver ist folgendes Programm aufgestellt: 17. August Formirung in Kiel bzw. Danzig, bis 23. August nach Vereinigung beider Geschwader Besichtigungen und taktische Uebungen vor Neufahrwasser. Die folgende Woche Fortsetzung der Uebungen, 30. August Kohlenauffüllung, 31. August Ruhe in der Danziger Bucht, 1. September Marsch nach der Nordsee und Fortsetzung der Uebungen, 18. September Auflösung der Flotte.

— Der Bundesrath wird voraussichtlich in der nächsten Woche die Frage der einheitlichen Regelung der deutschen Rechtschreibung derjenigen Lösung entgegenzuführen, von der neuerdings wiederholt die Rede gewesen ist.

— Staatssekretär Frhr. v. Nichtesfen hat in den letzten Tagen wiederholte Besprechungen mit dem hiesigen englischen Geschäftsträger gehabt, die sich auf beschleunigte Heimreise der Kriegsgefangenen deutscher Nationalität aus dem Burenkrieg bezogen. Solche befinden sich bekanntlich auf Ceylon, St. Helena, den Vermadoninseln und in der Nähe von Bombay. Die englische Regierung scheint laut „Nat. Ztg.“ einer baldigen Freilassung der Gefangenen, vorausgesetzt, daß sie nicht nach Südafrika zurückkehren, geneigt zu sein. Da hiernach die Frage wesentlich eine Kostenfrage sein wird, so hat sich Staatssekretär Frhr. v. Nichtesfen auch bereits mit einheimischen Kreisen in Verbindung gesetzt, um möglichst einen Theil der für die Burenfrage gesammelten und noch nicht verausgabten Gelder zu Gunsten der deutschen Kriegsgefangenen flüssig zu machen. Dergleichen ist der Staatssekretär mit deutschen Rhetorikern in Verbindung getreten, um halbige Fahrgelegenheiten zu ermäßigten Preisen zu erzielen.

— Am 1. Juli waren 10 Jahre verflossen, seit die Sonntagruhe im Handelsgewerbe in Kraft getreten ist. Sie hat bei der Einführung und noch lange Zeit nachher viel Aergerniß erregt und Widerstand gefunden; immerhin hat sie sich mit den Jahren ziemlich eingelebt. Ferner sind 25 Jahre seit der Einführung des gewerblichen Rechtsschutzes in Deutschland verstrichen; am 1. Juli 1877 trat das Patent-Gesetz in Kraft. 1891 wurden die Patentbestimmungen neu geordnet. Im Jahre 1891 betrug die Zahl der Patentanmeldungen 12 919, dagegen im Jahre 1900: 21 925.

— Eine Verkürzung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen ist anscheinend von der Regierung in Aussicht genommen. Wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, hat der Reichskanzler die Gewerbe-Inspektoren um Bericht über folgende Fragen erjucht: Erscheint es zweckmäßig und durchführbar, die Arbeitszeit der Arbeiterinnen über 16 Jahre von jetzt 11 Stunden täglich und 10 Stunden an den Vorabenden der Sonn- und Festtage auf allgemein 10 Stunden herabzusetzen? Ist es zweckmäßig, die den Arbeiterinnen in den Arbeitsstunden gewährte, mindestens einstündige Mittagspause auf 1 1/2 Stunden zu verlängern und den Arbeitschluß am Samstag früher als 5 1/2 Uhr zu legen?

— Frankreich. Der Marineminister Pelletan hielt am Sonntag beim Hochbanket in Versailles eine Rede, in der er sagte: „Wir verabscheuen den Krieg; da aber rings um und militärische Monarchien und „megalomane Republiken“ sind, brauchen wir eine Armee; wir dürfen jedoch keine Generale mehr haben, welche sich als unabhängige Basallen betrachten; die Generale müssen ein Beispiel der Disciplin geben.“ (Der Ausdruck „megaloman“, d. h. großmannsüchtig, verdient preisgekrönt zu werden.) Welche Republik mag Pelletan wohl gemeint haben?

— England. Der Eindruck der amtlichen Krankheitsberichte wird erheblich abgeschwächt durch den ausführlichen

Bericht, den „Reynolds News Paper“ über den Beginn und den Verlauf der Krankheit des Königs veröffentlicht. Der „Post. Ztg.“ wird daraus nachstehender Auszug mitgetheilt: Im Laufe des Juni sind nicht weniger als drei Operationen am König infolge eines böartigen Kehlkopfleidens vollzogen worden. Der Hals wurde täglich gepfeilt und der König war genöthigt, das Rauchen aufzugeben. Zwei Leibärzte behandelten ihn beständig. Am 3. Juni klagte der König über heftige Schmerzen im Unterleib; es wurde ihm Opium gegeben. Am 21. Juni waren die Schmerzen heftiger; heiße Umschläge und weitere Opiumdosen vermochten sie nur wenig zu lindern. Eine Abnahme der Kräfte war bemerklich und gleichzeitig verschlimmerte sich das Halsleiden. Gleichwohl kam der König nach London, da er die Krönung unter keinen Umständen verschoben wissen wollte. Kaum hatte er die Pforten des Buckingham-Palastes überschritten, als er in Ohnmacht fiel, die sieben Minuten anhielt. Man hielt ihn für todt. Der Prinz von Wales und andere Mitglieder des Königshauses wurden in den Palast berufen und sechs Aerzte hielten eine Berathung, ob die Operation, die überaus nothwendig war, verschoben werden solle oder nicht. Inzwischen verschlimmerte sich der Zustand des Monarchen. Er wurde immer schwächer, heftiges Erbrechen stellte sich ein und die Temperatur stieg bis auf 102 Grad Fahrenheit (39 Grad Celsius.) Die Operation, die Dienstag Vormittag endlich vollzogen wurde, ergab ein großes Geschwür im Blinddarm und ein halbes Liter böartiger Eiter wurde entleert. Der König erlangte das Bewußtsein erst um 1,3 Uhr wieder und schwebte zwischen Dienstag und Mittwoch in größter Lebensgefahr. Die Aerzte befürchteten eine Blutvergiftung. Dienstag Abend um 9 Uhr wurden die Lippen mit warmem Wasser bespült. Erst 22 Stunden nach der Operation genoss der König etwas verdünnte Milch. Mittwoch Mittag wurden ihm zwei Gläser Fleischbrühe verabreicht, Abends gestaltete die Wunde sich derartig ungünstig, daß die Aerzte kalten Brand befürchteten. Der König wurde Nachts von Delirien heimgesucht und verlor gegen Morgen wieder das Bewußtsein. Erst Donnerstag Mittag schlug er wieder die Augen auf und erkannte die Aerzte. Die Wunde ist noch sehr entzündet und erheischt überaus sorgfältige Behandlung. Erst Freitag Abend konnten die Aerzte konstatiren, daß die Krisis vorüber sei. Unter den günstigsten Verhältnissen ist völlige Genesung nicht vor drei Monaten zu erwarten. Ein Rückfall ist nicht ausgeschlossen, da der König auch an Zuckerkrankheit und chronischer Nierenentzündung leidet.

— Afrika. Eine eigenthümliche Nachricht wird aus London unterm 29. Juni verbreitet: Nach einer Meldung Kitcheners habe derselbe bei mehreren Burenführern Geneigtheit für Eintritt in den britischen Heeresdienst gefunden. Falls sich dieser Vorschlag verwirklichen ließe, würde daraus für England großer Vortheil erwachsen. Die Hauptfrage sei jedoch die Haltung Demets. Würde es gelingen, denselben für eine Kommandostelle im Sudan oder in Indien zu gewinnen, so würden vielleicht Tausende der Buren in britische Dienste treten. Hierin würde die beste Lösung der südafrikanischen Frage gegeben sein.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Herr Bürgermeister Heise hat am 1. ds. einen monatlichen Urlaub angetreten und Herr Justizrath Landrock die Vertretung desselben übernommen.

— Eibenstock. Die am Sonntag, den 29. Juni a. c. hier abgehaltene Bezirksvoorturnerunde war von insgesamt 61 Turnern besucht, die bis jetzt höchste Besuchsziffer. Vertreten waren 12 Vereine. 57 jugendkräftige Gestalten turnten Pantel- und Freilübungen auf dem von hohen Eichen beschatteten